

## **08.01.08 (Tag 0 Schweiz) Abfahrt**

Endlich Die Reise kann beginnen.

Mit Tränen in den Augen heisst es ab in unser neues zuhause, Motor starten und abfahren...

Unser Abschied wurde mit guten Kollegen, Sponsoren, Supporter und Verwandten richtig gefeiert und wir waren sehr froh auch noch einige zu sehen, die einen langen weg auf sich genommen haben.

Mit einem super Kopffeuwerk verabschiedeten wir uns von Appenzell und fuhren in Richtung Rheintal.

Heute sollte es noch nicht allzu weit gehen, da wir recht müde waren, daher entschlossen wir uns unterhalb der Plattenburg in Oberriet zu nächtigen.

Mit einem Kirsch stossten wir noch auf den gelungenen Abend an und machten uns bereit fürs Dachzelt.

## **09.01.08 (Tag 1 Schweiz-Österreich-Schweiz) Ganz sachte**

Diese Nacht haben wir besonders gut geschlafen und bis um 12.00 durchgepennt.

Endlich wieder mal ausschlafen. Das haben wir gebraucht, nach dem ganzen Schluss Stress.

Wir nahmen uns noch kurz zeit um die Ruine der Plattenburg zu besichtigen, danach hiess es auf und davon.

Bei einem Beck (=Bäckerei) der extra für uns sein Geschäft nochmals öffnete, da er uns in der Zeitung gesehen hat bekamen wir noch ein Brot geschenkt und deckten uns noch mit einem weiteren ein.

Die 20minuten und Appenzeller Tagblatt mussten wir uns natürlich auch noch besorgen um zu schauen ob die Berichte des Abschiedes auch was geworden sind.

So jetzt ab auf die Autobahn Richtung Samnaun. Nach dem Brennerpasstunnel machten wir kurz rast um etwas Kleines zu essen.

Da begannen schon die ersten Probleme. Die MFK machte uns einige Probleme und wollte dass wir umkehren um unser Reise-mobil vorzuführen.

Nach einigen Telefonen und diversen Abklärungen hatten wir schon ein flaeses Gefühl im Magen.

Schlussendlich fanden wir aber eine andere Lösung um uns mit der MFK zu vertragen und das Kriegsbeil wieder zu vergraben. Wir haben uns darauf geeinigt, die Autonummer von Tunesien aus zurück zu senden.

In Samnaun konnten wir noch dank meines Ex-Mitarbeiters in einen 3-Stern Hotel gratis essen gehen. Vielen Dank Allan, diese warme Mahlzeit hat uns gut getan.

Danach hiess es noch Tankstelle aufsuchen und für 1.58 cirka 300liter Benzin Tanken.

Leider war keine Saison in dem Skiort, daher konnten wir nicht mehr in den Ausgang gehen und es blieb bei einem gute-nacht-Bier.

War wohl auch besser so für unser Budget...

## **10.01.08 (Tag 2 Schweiz-Italien) Weiter in den Süden**

Kurz vor Mittag haben wir auf der Post noch die letzten Einzahlungen gemacht und noch die restlichen Schweizer Franken auf unser Konto einbezahlt.

Ready to go und weiter Richtung Meran.

Einige Kilometer nach der österreichischen-/italienischen- Grenze hielt uns die italienische Polizei an. Nach der Papierkontrolle und einigen kritischen Blicken ins Fahrzeug, hatte er schlussendlich doch noch Freude an uns gefunden und eingesehen, dass wir am start einer Weltreise sind es ihm nichts bringe noch genauer nach zu hacken, ob wir was illegales dabei haben. Also tschüss und hobles.

Zeit hat es uns jedoch einige gekostet, daher trafen wir erst um cirka 15.00uhr in Meran ein. Beim überqueren der Berglandschaft hatte uns dann doch noch ein Polizist an den Strassenrand gewunken. Zuerst begegnete er uns mit einer getrübbten Mine und verlangte die Papiere von uns und dem Ländi. Nach kurzem Gespräch über unser vorhaben blühte er jedoch ein wenig auf und winkte uns nach einigen fragen übers Mobil und Sponsoren weiter.

In Meran gönnten wir uns ein Eintritt in ein Hallenbad um ein wenig zu entspannen und abzuschalten, da die Tage vor der Abfahrt noch immer seine Auswirkungen auf zu wenig schlaf mit sich zog.

Nach 3 Stunden Baden und relaxen verliessen wir Topfit Meran und fuhren weiter in Richtung Mazon wo wir von unserem Kumpel Michi erwartet wurden.

Hier assen wir in der Kellerei Hofstätter zu abend und sprengten mit dem Exquisiten Menü unser Budget mal wieder.

Diese Nacht verbrachten wir im Gästezimmer von Michi, damit wir am nächsten Tag die letzten Vorbereitungen machen konnten für den ORF auftritt in den Abendnachrichten von der Sendung Südtirol heute.

## **11.01.08 (Tag 3 Italien) Referat und erneuter TV auftritt.**

Heute Morgen fühlte es sich an wie Ferien. Noch nicht wirklich wie der start unserer Expedition rund um den Erdball.

Im Bett gut ausgeschlafen und kaum aufgestanden hat uns Michi schon mit einem Währschafteen Morgenessen verwöhnt.

Die letzten Vorbereitungen für den Tagesplan wurden getätigt und in einer Stunde trafen wir uns an der Autobahnausfahrt mit anderen Reise und Offroad freunden.

Schön dass auch ein paar Landy`s gekommen sind und auch einer der Serie 3 dabei war.

Die hiesige Landroververtretung war wegen Werbemöglichkeiten auch noch gekommen...

Nach einigen Aufnahmen fürs Fernsehen und einer kleinen Rundfahrt in Tramin und Neumarkt bummelten wir in Richtung Hofstätter Weintaverne wo wir unser Referat über unser Vorhaben halten konnten.

Wir waren zwar nicht wirklich vorbereitet auf so eine Lesung, jedoch hat's dann doch irgendwie geklappt. Von der Schule aus kennt man doch die ähnliche Situation, man muss über etwas referieren, wobei man zwar bescheid weiss, jedoch nicht wirklich über den Ablauf des Referats bescheid weiss... tja egal.

Wir sind im grossen und ganzen auf offene Ohren gestossen und konnten dem kleinen Publikum auch etwas bieten.

Nach dem Händeschütteln mit dem Bürgermeister und Fotoshooting konnten wir uns unter die Leute mischen und mit einem Stück Appenzellerkäse zwischen den zähnen und einem schluck Wein in dem Mund von man zu man Geschichten austauschen.

Den Rest des Abends haben wir bei Arno in der Wohnung verbracht und auch hier noch die eine oder andere Flasche Wein gelehrt und uns bis in die späte Nacht ausgetauscht.

## **12.01.08 (Tag 4 Italien) Schlafen im Hotel und Ausgang am Abend.**

Arno sponserte uns noch zwei Nächte in seinem Hotel, sodass wir heute schon wieder nicht im Maggiolina nächtigten, ist ja auch egal, schlussendlich wird uns hotel Ländi noch lange genug begleiten...

Als Ich am morgen zum Ländi ging um ein paar Kleider zu holen. Kam mir ein kleiner Südtiroler Bauer entgegen. Er habe gestern unser Landrover bestaunt und hat mich noch ein wenig ausgequetscht was wir machen und wohin es dann gehe. Nach einem kurzen Gespräch sagte er ja da müsst ihr doch noch einen richtigen Schnaps mitnehmen und holte ein Trester aus seinem Keller.

Ich wollte im erklären dass wir noch einige Grenzen zu überqueren haben und wir spätestens vor Libyen kein Alkohol mehr besitzen dürfen.

Er bestand jedoch darauf und wir haben ihn schlussendlich auch noch angenommen.

Heute erledigten wir noch das eine oder andere, da wir guten Internetzugriff hatten und auch noch einigermassen billig mit Skype telefonieren konnten.

Am Abend hiess es dann mit Fonsi das Nachtleben unsicher zu machen.

Wir gingen nach Meran-city um das Nachtleben von Italien unsicher zu machen.

Mit Fonsi unserem Date Doktor war das ein lustiges Erlebnis.

Alle die dabei waren wissen ja. Ich möchte darauf jetzt gar nicht mehr ausführlicher darauf eingehen...

## **13.01.08 (Tag 5 Italien) Internetday**

Die letzten Schlücke Trester hatten sich heute Morgen bezahlt gemacht, oder eben nicht.

Wir haben heute mal wieder so richtig ausgeschlafen, weshalb wir erst so um 14.00 Uhr zu Michi gingen um zu dinieren.

Danach mussten wir noch den Ländi herrichten, ein wenig die Geschenke verstauen, die wir im Südtirol bekommen haben, das Dachzelt trocknen und einiges Material umordnen.

Zudem gab es heute nochmals ein PC Tag, wir mussten noch einige Mails und weitere PC arbeit erledigen. Daher wurde es auch schon recht schnell wieder dunkel.

Am Abend hat Samuel für uns alle mit den letzten Resten Appenzellerkäse Käsemacceronen gekocht. Die Südtiroler mochten es sehr gerne, vor allem die Kombination mit dem Apfelmus erstaunte sie schon zu genüge.

Wir putzten die Schüssel leer und waren so voll, dass wir alle langsam müde wurden...

## **14.01.08 (Tag 6 Italien-Schweiz) Action am Italienischen Zoll**

Genug an demselben Ort geblieben. Nach einem kurzen Höck mit allen bekannten Südtirolern verabschiedeten wir uns und fuhren in Richtung Tessin um unsere Pässe abzuholen.

Da die nähere aber Zeitkostspieligere Strasse über einen Pass gesperrt war wurden wir gezwungen auf der italienischen Autobahn zu fahren.

Eigentlich ging das ja gut, bis auf die Autobahnkosten und den Verkehr rund um Milano war es auszuhalten.

Am italienischen Zoll wurde unser Schweizer Hippie- Mobil natürlich wieder mal genauer unter die Lupe genommen. Die Zöllner winkten uns auf die Seite, wobei uns schon das Herz ein wenig in die Hose gerutscht ist.

Wir hatten ca. 12 Flaschen Wein, 2 Flaschen hochprozentiges, ca. 1 Liter Appenzeller Kräuter, nebst ca. 1Kg Käse und 1Kg Speck hatten wir sicher noch das eine oder andere dabei dass die Italienischen Zöllner nicht gerne gesehen hätten.

Aber dem Fahrzeug Gott sei dank haben die Idi\*Á%&\* nur nach Kifferutensilien gesucht, welche wir natürlich nicht mitführen. Somit haben sie uns nach einer Kontrolle mit einem abgemagerten Drogenhund wieder gehen lassen.

Schon wieder in der Schweiz. Hier erlaubten wir uns nochmals ein paar Einkäufe zu machen mit Lebensmittel und Utensilien, die wir in übersee nicht mehr bekommen würden.

Da hat sich doch wieder einiges an Spezialwünschen angesammelt.

Um 21.00uhr holten wir unser alten Kollegen Simon Thoma am Bahnhof von Locarno ab und steuerten sein zuhause an.

Heute liessen wir es uns wieder gut gehen und kochten ein rechtes Stück Fleisch und Kartoffeln im Backofen, welchen wir sicher auch vermissen würden.

## **15.01.08 (Tag 7 Schweiz) Sind die Pässe hier?**

Diesen morgen wurde das Postamt von Ronco gestürmt um unsere Sachen abzuholen, die wir uns nachsenden lassen haben, nebst einer Brille und den Pässen, auch noch ein Express packet mit den SU Vergasern.

Da die Strombergvergaser uns wieder einige Sorgen bereitet haben, entschlossen wir trotz niedrigerem Spritverbrauch die alten SU Vergaser zu montieren.

Die Dinger und noch einige anderen Sachen beschäftigten uns den ganzen Tag, währenddessen Simon seine Vespa im Nachbardorf abholte.

Da es im Tessin regnerisch und Neblig war, haben wir uns doch wieder ein wenig abgefroren. Es wurde immer deutlicher zeit die Fähre nach Tunesien zu nehmen.

## **16.01.08 (Tag 8 Schweiz-Italien) Adieu Europa, hallo Afrika**

Das wird sicher auch ein ereignisvoller Tag werden. Heute mussten wir um 18.00uhr die Fähre in Genova Italien Richtung Tunesien erwischen.

Also machten wir uns früh morgens aus den Federn.

Samuel ging noch in der Vertretung von Emil Frey in Grancia das Gemisch einstellen mit Hilfe der Abgassonde und ich machte mich erneut auf die Socken in ein Supermarkt, um noch das einte oder andere wichtige Lebensmittel zu besorgen.

Diesmal passierten wir auch die Italienische Grenze ohne aufgehalten zu werden.

In einem kleinen Dorf neben der Autobahn hielten wir Ausschau um noch den letzten Pantalini zu besorgen und uns noch mit italienischen Goodies einzudecken. Jedoch erwischten wir unglücklicherweise die Siesta zeit und alle Läden schlossen vor unseren Nasen die Pforten.

Tja dann halt back to the Road.

Das Europäische Wetter verabschiedete sich von uns auch noch wie es sich gehört.

Bei der abfahrt hatten wir Nebel, danach kurz Sonne, gleich wechselte es zu Regen und weiter zu Schnee.

Auf der Autobahn hatte es doch schon gefährliche Pfützen, welche dem Verkehr das Tempo angab.

Wie gesagt, Schnee hatten wir auch noch, kurz vor Genova meinte es der liebe Wettergott dann wieder gut mit uns.

In Genova hatten wir ein wenig mühe, die richtige einfahrt zur Fähre zu finden, trotz guter Beschilderung haben wir jedoch die ausfahrt verpasst.

Als wir im Fahrenhafen ankamen und alles verstaubt hatten, gingen wir in den Wartebe- reich, wo wir einchecken konnten.

Ich bin also mit den Papieren zum Schalter gegangen und bekam die Tickets und zwei Zettel für die Fähre, jedoch sagte mir niemand, was man weiterhin zu tun hat, darum be- schlossen wir uns nach dem Papierkram die Bäuche mit einer Pizza Vollzustopfen.

Samuel behütete den Ländi und ich begab mich auf Nahrungssuche.

Ca 90minuten irrte ich in Genova herum, aber alle pizzarien hatten geschlossen, ok war auch erst 17.00uhr. Das bestätigte unser Meinung nicht, dass die Italiener immer am es- sen seien...

Das einzige was noch offen hatte war eine Fast food kette die ich nicht mit uns in Verbin- dung bringen will. Daher stopften wir uns mit Junkfood aus, anstatt auf der Fähre ein Teu- res Menü zu geniessen.

Endlich konnten wir uns an Board begeben.

Auf der Fähre angekommen checkten wir unsere Logierplätze aus, bei den sogenannten Pullman Seats die eine einigermaßen kostengünstige überfahrt ermöglichten. Schnell merkten wir dass es das für 24h nicht sein kann, wobei wir gleich eine öffentliche Meeting Room aufsuchten, welche auch als Baraca Bar galt.

Wir hängten uns auf die Sofas und quartierten uns dort richtig ein.

Zum glück machte es den Barkeepern nichts aus, dass wir unser eigenes Getränk und un- ser eigenen Food mitgebracht haben und auch dort verspeisen.

Also stellten wir uns darauf ein hier zu nächtigen, was auch Tipp Top klappte. Die Schiffs- angestellten liessen uns auf den Sofas nächtigen, was wahrscheinlich zu Saisonzeiten auch nicht möglich gewesen wäre.

## **17.01.08 (Tag 9 Tunesien) Bestechung mit Schweizer Schokolade**

Die Nacht auf den Sofas besser geschlafen als in den Pullman Seats. Das einzige was uns gefehlt hat war ein Schlafsack, aber es die Nacht überstanden wir auch so trotz stö- render Klimaanlage.

Gleich schon erklang die Lautsprecheranlage und ein Fräulein lispelte unverständliches auf Italienisch, danach auf Englisch, dann noch auf Französisch, zuguterletzt noch auf A- rabisch in das Mikrofon.

Angeblich sollten wir an der Rezeption einige Papiere für die Einreise in Tunesien ausfül- len.

Zum glück haben wir vor der Verschiffung eine Familie aus England kennen gelernt, die das Geschmunzel aus den Lautsprecher besser verstand als wir.

Da ich wegen schlechten Schlafes in der Nacht wieder eingenickt bin, ist Samuel an die Rezeption gegangen und hat versucht die Papiere die Teils nur auf Arabisch geschrieben waren auszufüllen. Man merkte sie haben sich mühen gegeben, aber teilweise doch noch das eine mit dem anderen verwechselt.

Als ich dann endlich wach war und mir Samuel die Papiere zeigte war es für mich unverständlich wie Sie das nur ausfüllen konnten...

Da sagte ich zu Samuel das kannís doch nicht sein, dass diese blöden Papiere nicht in unserem sonst so guten Reiseführer nicht erwähnt werden! Darauf hin schaute ich nochmals im Buch nach und fand dann noch alle auszufüllenden Papiere übersetzt auf Deutsch.

Super, also nochmals neue Zettel holen und neu ausfüllen.

Wir haben gleich noch den Engländern geholfen, da Sie sich auch hilfsbereit zeigten.

Da die Familie eine Grosse Afrika tour plante und etwa gleich lang wie wir in Tunesien sein sollten, wollten wir uns für die anfängliche Tour zusammenschliessen um für Sandfahrten ein wenig Sicherheit durch ein zweites Fahrzeug zu haben. Um ca. 18.00 Uhr erreichten wir den Hafen von Tunesien. Jetzt hiess es erstmal ab ins Auto und GPS und Funk verstecken, da CB`s illegal sind und GPS angemeldet werden müsste.

Wir verliessen die Fähre daher etwas später als andere und die Arbeiter begannen schon mit dem beladen.

Kaum 10meter land unter den Füßen winkte uns ein Zollbeamter links ran, Samuel drückte im die Pässe in die Hand und er sagte auf Französisch, habt ihr ein Schreiber? Ich dachte er wollte was notieren und gab ihm den nächst besten Kugelschreiber. Er bemusterte ihn und sagte danke, gab die Pässe zurück und winkte uns weiter.

Also schon die erste Bestechung hinter uns, ohne dass wir es gerafft haben.

Nach 200 Metern kamen wir an den richtigen Zoll.

Wir wurden in eine von 5 Schlangen eingereiht und mussten die auf dem Schiff ausgefüllten Papiere zeigen und die Pässe abstempeln lassen.

Nach kurzer Wartezeit hiess es dann schon weiter. Wir haben schon gedacht, die nehmen es aber leger mit den Kontrollen, bis wir erneut eingereiht wurden. Dann merkten wir schnell was hier los war links und rechts haben Leute ihr ganzes Gepäck auf den Perrons ausgelegt. Ja super, wenn wir alles auspacken und einpacken müssen sind wir noch ein halben Tag hier.

Kaum aus der Karre raus, sprach uns einer von 5 ums Auto stehenden Tunesier an. Fiche bleu, fiche bleu, aha den blauen Zettel will er, nach kurzem Blick ins Auto und der Standart frage

Was wir dabei haben, sagte er ok und lief davon.

Samuel musste noch die Papiere Vorweisen und einige Stempel abholen.

Da kam auf einmal ein giftiger Grenzpolizist zu uns und fragte auf Englisch No Alkohol, No GPS, No CB und wir verneinten seine anfrage gelassen, ob wohl wir alles dabei hatte das er nicht sehen wollte... Es war ihm wahrscheinlich doch klar, dass wir das eine oder andere dabei hatten und liess uns dann trotzdem ziehen.

Vor uns war noch ein Berner, ich beobachtete wie ein Grenzwächter zu ihm ging und die Hand aufhielt, der Berner öffnete den Kofferraum, packte eine zuvor gerichtete Tafel Schokolade aus, grinste mich an und gab sie dem Wächter, der darauf hin sagte ok, you can go.

Also war klar, die kannten die Schweizer Schokolade.

Kurz darauf kam derselbe zu uns und wollte Geld, Samuel verneinte cool und sagte wir haben keins. Der Zöllner liess nicht locker, so dass ich Ihm ein par Schokolädlein in die Hand drücken musste. Alles klar zur weiterfahrt. All 10 Meter musste man einem anderen Zöllner die Pässe und Papiere zeigen, obwohl der sah, dass man sie seinem Kollegen bereits zeigte.

Zum glück musste man nicht alle bestechen, somit haben wir den Zoll noch sehr gut passiert, ohne eine einzige Kiste zu öffnen.

Ausgezeichnet. Offroader sind also willkommen, da auch die Engländer gut durch den Zoll gekommen sind.

Nach rumkurven in Tunis hatten die Engländer schnell keine Lust mehr um ein Nächtigungsplatz zu suchen, daher schnappten sie sich das nächste hotel. 80 Tunesische Dinar für ein 3 Betten Zimmer, war uns zuviel und wir verabschiedeten uns.

Erst mal ein Tee trinken und eine Schischa rauchen um die Ankunft zu feiern, und zu beschliessen wo es noch hingehen sollte.

Schlussendlich nächtigten wir direkt am Strand 50meter neben den Engländern und 10 Meter neben einer Polizei Station. Alles bestens, Maggiolina aufgekurbelt und ab ins Bett.

## **18.01.08 (Tag 10 Tunesien) Camping zwischen Römischen Bauten**

Als wir aufwachten, und beim Dachzelt das Fenster öffneten, sahen wir den wunderschönen Strand und rochen die Frische Meeresluft.

Ein wunderschöner Tag erwartete uns und lockte uns aus den Federn.

Heute Morgen konnten in dem Hotelzimmer der Engländer glücklicherweise eine Dusche nehmen und uns von dem Schweizer-Käsefüsse-geruch befreien konnten.

Nach erneuter Verabschiedung suchten wir erstmals eine Tankstelle auf, wobei wir für 1.15 Fr/l fast voll tankten.

Danach fuhren wir in Richtung Sidi Bou Said um uns mit besserem Wasser einzudecken.

An einer Tankstelle fragten wir auf Französisch den Chef ob wir 100liter trinkbares Wasser betanken können. Zuerst schaute er kritisch und ich sagte schon, er müsse sagen ob dies

zuviel ist, danach sagte er nein nein kein Problem für 6 Tunesische Dinar (=6Sfr) konnten wir noch den Wassertank füllen.

Mit kriminell voll beladenem Landrover cruisten wir weiter in Richtung Autobahn.

Als wir mal auf eine breitere Strasse gelangten, war es für uns anfänglichst ziemlich schwer den richtigen Weg zu finden. Da die Beschilderung alle anderen Richtungen anzeigte, als diese die wir suchten.

Nach längerem durchqueren des tunesischen Kuchens, fanden wir dann doch noch den Weg ins Outback und konnten uns schon bald an der wunderschönen naturbelassenen Landschaft ausserhalb von Tunis erfreuen.

Wir hatten unsere Route mit dem Reiseführer ein wenig angepasst, so dass wir aber trotzdem noch den eigenen weg finden und nur div. Eckpunkten der Reisetipps ansteuerten.

Samuel lotste mich mit dem nichterlaubten GPS und der Landkarte ins Offroadland Tunesien, so dass wir schon gleich ein paar Strassen fanden wo es hiess Pseudruck ablassen.

Wegen des gefallenen Regens, hatte es ein paar schlammige Strassen, die unsere Herzen schneller schlagen liess.

Kleiner Gang rein, Hebel runter und durch die geformten breiten Spuren von Traktoren.

Das eine oder andere Mal hat es den Ländi doch schier quergestellt, vor allem abwärts war es immer schwierig, jedoch hatten wir voll und ganz unseren Spass und gaben dem Ländi eine neue Farbe. Die Farbe des Drecks natürlich...

Da der Tag schon gleich sein ende nahm, suchten wir in der nähe von Thuburbo Majaus ein Nächtigungsplatz.

Der Nachtwächter von der ausgegrabenen alt römischen Stadt lotste uns direkt ins Gelände worauf er uns erklärte dass die örtliche Polizei Nachtrundgänge mache um zu schauen ob alles in Ordnung sei, was sich jedoch später als Gerücht entlarvte. Schnell merkten wir, dass er einfach ein wenig Gesellschaft brauchte bei seinem Nachtjob. Immer wieder fragte er uns nach dingen, Schnaps Schokolade Käse und ein Balisto wollte er von uns.

Einiges haben wir ihm gegeben, doch er war nie zufrieden. Zum glück konnte Samuel ein wenig Arabisch und konnte den schon fast lästig gewordenen Nachtwächter abwimmeln.

Heute Abend genossen wir noch den letzten Kopfsalat aus der Schweiz mit ein wenig m

Mozarella und Tomaten und begaben uns nach einem ge-extern Appenzeller in den warmen Schlafsack.

## **19.01.08 (Tag 11 Tunesien) Königlicher Empfang bei Fremden Bauern**

Nebliger dunst umschlich unser Dachzelt und weckte uns in dem Römischen Handelszentrum

Zum Glück gab es keine Römer mehr zu unserer Zeit, die hätten uns Vagabunde sicher früher geweckt.

Ein Währschaftes Frühstück gab uns Energie um ein Teil der Ausgegrabenen Stadt zu besichtigen. Wundervolles Mosaik und Römische Baukunst liess uns den Finger an dem Fotoapparat immer wieder aufzucken. Es ist schon verrückt, was die alles geschaffen haben. Ein ungewollter Führer zeigte uns das eine oder andere Highlight und versuchte auf Französisch mir einiges zu erklären. Ich habe aber von den ganzen Fremdwörtern in seinem Satz nur das Grundlegende verstanden und habe mir die Römische Geschichte eher zusammengereimt.

Nach Fotosession mit dem Bewacher und Kassierer Team der Touristenattraktion in Thuburbo Majaus verabschiedeten wir uns von den alten Halunken, die uns bei jeder Gelegenheit versuchten irgendwelche angeblich gefundenen römischen Münzen und Antiquitäten zu verkaufen.

Nach einem kurzen Einkauf in El Fahs für 6.- und Autowaschen fuhren wir weiter in Richtung Makthar.

Die Karge Landschaft erlaubte uns nicht ein versteckten Nächtigungsplatz zu finden, weshalb wir immer weiterfuhren. In Makthar fanden wir dann ein Internetkaffee wo wir uns updaten wollten. Für 1.50 konnte man mit einer einigermaßen schnellen Internetverbindung das World Wide Web durchforschen.

Es ging jedoch schnell weiter nicht online sondern Offroad.

Da wir kein guten Schlafplatz gefunden haben, entschieden wir uns ein Bauer zu fragen ob wir auf seinem Land nächtigen können und fragten einige Feldarbeiter.

Wir wurden herzlich eingeladen auf einem geraden Stück Land neben dem Bauernhof zu parkieren. Umgeben von Schafen, Hühnern, Truthähnen (gurgelgurgel) und cirka 8 Hunden konnten wir also unser Nachtlager aufschlagen.

Die Kinder des Bauern waren sehr schüchtern, im Gegensatz zu den schon fast nervigen Stadt Kinder, die öfters mit Touristen konfrontiert werden. Ich denke die Kinder des Bauern haben überhaupt zum ersten Mal zwei bleiche Gesichter wie uns gesehen darum liefen sie von uns immer davon, obwohl wir ihnen Geschenke geben wollten.

Als wir zu kochen begannen kam der Bauer auf uns zu und sprach etwas auf Arabisch, wir konnten uns nicht verständigen und er lief wieder weg.

20minuten später tauchte er wieder auf mit einer riesigen Schüssel voller Gusgus die er uns spendierte, jetzt wussten wir auch was er uns gefragt hat, ob wir zu ihm essen kommen wollen wir haben jedoch gedacht, dass er uns fragt wo wir essen. Wir versuchten ihm zu sagen, dass wir vor dem Auto essen, da wir bereits am kochen waren. Aber er wollte uns wahrscheinlich einladen, da wir als Gäste galten.

Schade da haben wir wahrscheinlich ein traditionelles Essen mit der Grossfamilie verpasst.

Das Gusgus mit Huhn und diversem Gemüse schmeckte sehr köstlich und war super gewürzt, dazu gab es eine dickere art Fladenbrot, die ebenfalls zauberhaft war.

Nach dem Essen brachte er uns noch den typischen arabischen überzuckerten Tee, der das ganze noch abrundete.

Wir bedankten uns immer wieder, und kamen uns ein bisschen dumm vor, da wir ja nur um einen Schlafplatz baten und nicht um eingeladen zu werden. Genau solche Sachen sind es die in einem Land den grundsätzlichen Unterschied machen. Dies zeigte uns dass wir uns nicht mehr in Europa befanden!

Da wurde mir klar, die die nichts haben geben oft alles sogar für einen Wild-Fremden und die die alles haben geben teilweise nicht dem nächst verwandten etwas (bezieht sich natürlich nur auf den Materiellen Wert des Geldes)

Ist doch verrückt, wir zwei Schweizer hätten uns selber versorgt und für uns geschaut, aber der alte tunesische Bergbauer hat uns wie Könige behandelt und uns sogar noch angeboten mehrere Tage zu bleiben.

In der Schweiz ist so was unvorstellbar. Genau deshalb wollte ich immer Weg aus der Schweiz (sagt Philippe Büchel)

## **20.01.08 (Tag 12 Tunesien) Abschied mit frischem Fladenbrot und Olivenöl**

Mitten im Gebell der Hunde und im Getümmel der Tiere haben wir doch in unserem Landrover gut geschlafen.

An diesem Morgen ging es wieder von vorne los, der arme Bauer musste seine Gäste verwöhnen. Er brachte uns zwei Stück Fladenbrot und sagte wir sollen das Essen und das Gekaufte Baguette das auf dem Tisch lag besser weg werfen.

Ich habe ihm versucht zu erklären, dass wir ja Brot haben, aber er bestand darauf dass wir sein Fladenbrot aasen. Natürlich bevorzugten wir das Fladenbrot, da das Baguette wirklich nichts hin machte und sein Brot einfach zu gut war. Zu den zwei Eiern die er uns gegeben hat haben wir dann das Brot mit Spiegelei gegessen, danach tanzte er erneut mit einem Stück Brot an, dass seine Frau am Feuer frisch zubereitet hat und nahm noch ein Teller selber geerntetes und selber gepresstes Olivenöl mit, in dem sich das frische Brot hervorragend tränken liess.

Einfach super, die auf dem Land wissen wie es sich leben lässt.

Ich kam mir immer schlechter vor, da ich dachte alles für uns, und seine Familie habe nachher nichts mehr.

Natürlich gaben wir auch noch etwas zurück um uns ein wenig zu Revanchieren.

Aber uns fehlten fürs erste einfach die Worte...

Der Bauer machte sich auf den Weg zur Feldarbeit und wir verabschiedeten uns dankend von der ganzen Familie Schlussendlich wollten wir heute noch ins 300km entfernte Gafsa fahren.

Den Fuss mal aufs Pedal gesetzt, doch schlussendlich haben wir noch ein paar Kilometer angesetzt, wobei wir bis nach Kebili.

Die Landschaft veränderte sich vom Fruchtbaren zum Unfruchtbaren. Aus den Grossen Feldern und Agrarflächen wurde immer mehr unbenutzte Steppenlandschaft.

Während der Überquerung einer Salzpfanne (=ausgetrockneter Salzsee) haben wir die ersten Kamele gesehen, da kam schon das richtige Wüstenfeeling auf.

Geschlaucht von der langen Fahrt suchten wir in Kebili einen Campingplatz auf, um wieder mal zu duschen und die Wäsche zu machen.

Für 12 Dinar 4p.p. und 4 fürs Auto (Spezialpreis) checkten wir für 2 Tage ein.

Ich begann noch die Wäsche zu machen und danach genehmigten wir uns noch eine lauwarme Dusche. Da das Wasser mit einem Gas-Durchlauf Heizer erwärmt wurde, hatten wir nur Lauwarmes Wasser, das aber immer noch besser als Kalt war.

## **21.01.08 (Tag 13 Tunesien) Ein Tag für den Ländi**

Dieser Tag wurde ganz dem Fahrzeug gewidmet. Kontrolle aller Flüssigkeiten, div. Justierungen und erneute Anpassungen, letztes Löcherverschliessen und den Ländi Wüsten-tauglich machen. Schlösser abkleben usw. Wir hatten am Vorabend noch eine ganze Liste zusammengestellt, womit der Tag schnell sein Ende nahm.

An den Vergasern haben wir glücklicherweise noch ein Defekt festgestellt, wobei genau ein Teil defekt war, das wir natürlich nicht dabei hatten. Ein Plastikteil war gebrochen, wobei sich Samuel aufs Velo schwang um in der Stadt irgendetwas ähnliches zu finden.

Wir hatten schon so unsere Bedenken, da hier in Tunesien Landrover eine richtige Rarität ist.

Nur das Militär fährt Landrover und somit dachten wir ist die Ersatzteilverfügbarkeit auch sehr eingeschränkt.

Nach ungefähr 10 Minuten kam Samuel zurück mit Brot, Gemüse und dem Ersatztyp für das defekte Teil.

Genau das Gleiche und dann noch sogar aus Metall, also die noch bessere Ausführung des Teils. Da hab ich gestaunt...

In jeder Stadt in Tunesien hat es so viele Bastler und Reparaturwerkstätten wie sonst nirgends, daher ist auch jedes Teil zu finden. Somit konnten wir unser Ländi wieder Tipp Top in Schuss bringen. Zum Mittagessen spendierte uns der Campingplatzbesitzer eine Berberpizza (=Fladenbrot mit Tomaten und Lauchfüllung und einer scharfen Sauce)

Er erklärte dass dies Tradition sei bei Einheimischen, um seine Gäste zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen. Da wir die einzigen Gäste auf dem Campingplatz waren, ist er der Tradition nachgegangen, wenn es jedoch mehr Gäste hat, ist das für ihn finanziell jedoch auch nicht möglich!

Kurz darauf rollte ein umgebauter Lastwagen ins Gelände.

Ein deutsches Pärchen, das innert 1nem Jahr Afrika durchqueren wollte.

Wir sind am Abend zusammengehockt um ein bisschen zu plaudern über das Reisen, Route, Fahrzeug und solche Dinge über die zwei reisende normalerweise sprechen um einfach zu sagen.

Für das Nachtessen sorgte Samuel, wobei er uns einen ausgezeichneten Eintopf mit Tomaten, Speck und Kartoffeln zauberte.

Mit einer Flasche Wein genoss man den Abend und vollendete den gelungenen Tag.

Uwe und Nicole verabschiedeten sich, und auch wir fanden dass die zeit zum schlafen gekommen ist.

## **22.01.08 (Tag 14 Tunesien) Wo ist die Piste???**

Diesem morgen herrschte bei uns und den deutschen Nachbahren Aufbruchsstimmung.

Wir hatten im Reiseführer von einer interessanten Piste gelesen, die quer durch von Matmata bis Ksar Ghilane führen sollte. Ca 50 Kilometer Piste die gemäss Reiseführer nur im Carawahn oder mit Führer durchquert werden sollten.

Nach kurzem aber erlebnisvollem Gemüse einkaufen auf dem Markt in Kibili und einem kurzen Abstecher ins Internetcafe der hiesigen Schule machten wir uns endlich auf den weg Richtung Piste.

Gespannt auf den nicht geteerten Weg fuhren weiter Richtung Süden Tunesiens.

Endlich die GPS Punkte gefunden, die wir zuvor gespeichert hatten und eine kleine Piste führte weg von der Strasse ins No-where.

Weit weg haben wir bereits die ersten Dünen gesichtet und liessen freudig den Pseudruck ab, um auch auf der bisher steinigen Piste ein gewissen Fahrkomfort zu haben.

Mit dem normalen Pseudruck ratterte es eindeutig zu fest zusätzlich lässt es sich auch mit 3,4 Tonnen locker im Sand fahren, ohne dass sich die Räder eingraben.

Über Stock und Stein führte die Piste erneut auf eine Strasse entlang der Pipeline, wobei im Reiseführer (2004) und auf der Karte (2007) noch eine Piste eingezeichnet war.

Mit fragenden Blicken folgten wir der Strasse in der Hoffnung trotzdem noch ein paar Sanddünen zu erobern zu können.

Leider mussten wir uns mit den Verwehungen auf der Strasse zufrieden geben und konnten nur einige Meter neben der kürzlich erbauten Verbindungsstrasse ein paar Sandhügelchen abfahren.

Der Fall war klar, die Piste wurde in eine Strasse umgewandelt. Zur Freude der Tunesier zum leide von uns.

Die Strasse führte uns direkt nach Ksar Ghillane. Eine Prachtvolle Oase mit heissen Quellen wo wir es uns gut gehen lassen wollten.

In diesem Ort wollten wir erneut ein Campingplatz ansteuern, da die Preise sehr niedrig sein sollten, wir fanden jedoch in Richtung Campingplatz fahrend einen besseren ort, ab der Piste hinter ein paar Palmen versteckt, beschlossen wir zu bleiben und das Campinggeld zu sparen.

Da wir alles dabei hatten war es kein Problem wild zu campieren.

Glücklicherweise Fotoapparat das perfekte Postkartenmotiv bat.

## **23.01.08 (Tag 15 Tunesien) Heisse Quellen in der Oase von Ksar**

Mitten in der Oase zwischen den Palmen liess es sich wunderbar nächtigen. Obwohl in der Nacht knapp 3 grad zu messen war, haben wir nicht viel von der Kälte mitbekommen und gut durchgeschlafen.

Heute wollten wir die Heissen Quellen ansteuern und der Tagesplan war auch schon ausgearbeitet, daher hiess es zusammenpacken und ab die Post.

Richtung Quelle fahrend fanden wir erneut einen grossen Sandkasten. Endlich, da wir ja gestern so darauf gehofft haben lag er nun zu unseren Füssen äh ich meine Räder...

Mit einem Riesen Smile im Gesicht fuhren wir die Berg und Talbahn auf und ab, bis unser Offroad verlangen vorerst gestillt war und unsere Körper nach den heissen Quellen baten.

Auto hingestellt, Badehosen angezogen und rein in den komisch riechenden Tümpel.

Mitten zwischen Tourismus Shops und touristischen Kaffe`s hüpfen die zwei bleichen Schweizer in den Tümpel.

Ahhh. Super Sache. Da haben wir wieder das richtige Ziel angesteuert.

Die Hände wurden schon langsam schwammig doch immer wenn man dachte so jetzt ist genug, lag man trotzdem wieder ins warme wasser.

Um ca. 10.00 Uhr kamen die ersten Touristen an die Quelle, jedoch wollte hier niemand baden, die warteten alle auf ihre Reiseführer um eine Wüstentour zu machen.

Mit den dummen blicken der Europäischen Touristen machten wir uns aus dem Wasser und Tranken noch ein Tee in einem der nahe liegenden Coffeeshops.

Samuel hatte zuvor eine neue Route im Reiseführer entdeckt, die uns über eine Piste in Richtung Tataouine führen sollte.

Nach einem kurzen Abstecher in die Touristenattraktion Kshar Gillane`s machten wir uns wieder auf den Weg in Richtung Piste.

Endlich, diesmal wurde die Piste noch nicht mit schwarzen Teer überzogen und liess uns die Ñnochì Freude des offroaden`s. Mit Karte Kompass lotste mich Samuel durch die steinige Wüstenlandschaft von Tunesien. Nicht immer waren wir sicher ob wir noch auf der Hauptpiste fuhren, aber gemäss GPS hielten wir noch Kurs Richtung Zivilisation.

Nebst einer Kamelherde und ein paar vereinzelt Oasen gab es jedoch nicht viel zu entdecken, dachten wir zuerst.

Als wir jedoch einen kleineren Berg bezwangen sahen wir auf einmal Löcher im Felsen.

Beim näheren betrachten sahen wir, dass es sich hierbei um einen Hirten Nächtigungsplatz handelte. Zwei Zimmer in den Stein gemeisselt mit erhöhter Pritsche für den Hirten boten diese Höhlen den Hirten Zuflucht in nassen und kalten Tagen. Wir hatten das aus-

nahmsweise nicht dem Reiseführer entnommen, dank unseres gut ausgeprägten Geruchsinnes in Kombination mit der Feuerstelle und dem Schafs kot erklärte sich die Situation von selbst.

Nach dem kurzen halt tuckerten wir weiter nach Osten.

Die Piste verschwand teilweise fast in dem Gestein, sodass wir einmal falsch abbogen und plötzlich auf einem Berg standen wo kein weg weiter ging. Am Fusse des Hügels fanden wir unsere Piste wieder. Hier waren wir zum ersten Mal froh, dass wir einen hohen Bodenabstand hatten und somit Querfeld fahren konnten, da es sich nur sehr schlecht wenden liess und wir den Rückweg nicht auf uns nehmen mussten hiess es Quer Feld.

Ungefähr 50 Kilometer hatten wir Offroad abgefahren und wir waren nach der holprigen und anstrengenden fahrt erfreut wieder Teer unter den Füßen zu haben.

Den Pneudruck wieder den Strassen angepasst und weiter um nach einem Nächtigungsplatz Ausschau halten.

Somit verliessen wir die oft eintönige Berglandschaft und fuhren an schönen Bergdörfern vorbei in Richtung Djerba.

Nach einem Sonnigen Tag zogen jetzt jedoch graue Wolken auf und es begann heftig zu winden.

Wir stellten unser Fahrzeug in der nähe von Ghomrassen zwischen zwei Olivenbäume und richteten im Ländi unser Homecinema ein um nach einem feinen Karotten/Mais/Tomaten Salat noch einen Film zu schauen.

Diese Nacht war es sehr windig und wir hatten teilweise unsere bedenken ob unser Dachzelt dies mitmache. Denn wenn dies defekt wäre, hätten wir ein grosses Problem...

Zum glück ging es nochmals schief, die Olivenbäume absorbierten die grösseren Windböen und beschützten uns.

## **24.01.08 (Tag 16 Tunesien) Fähre oder Umweg? Oder beides?**

Zu unserem Glück hat es über die Nacht nicht zu lange geregnet. Da wir mitten in einem Feld standen, also auf gelockerter Erde, hätte dies noch bös ausgehen können.

Durch das ständige ein und aus hatten wir schon fast mehr erde im Ländi als auf dem Acker zu finden war. Dieser musste erstmals entfernt werden. Ich pumpte noch die Pneus auf während Samuel noch mit der Reisegesellschaft für die Einreise in Libyen schaute. Dies war ein Thema für sich, wobei ich noch ausführlicher darüber zu fluchen äh zu sprechen komme...

Also weiter im Text. Heute wollten wir Djerba erobern und machten uns auf den Weg zum Fährhafen. Die touristische Insel Djerba lässt sich mit dem Auto über zwei Routen erreichen.

Entweder man wählt, die für uns günstiger gelegenen Verschiffung (für ca. 1 Tunesischen Dinar) oder man Fährt süd-östlicher mit dem Auto über eine Brücke.

Als wir auf die Fähre warteten die in einer halben Stunde eintreffen sollte blieben wir im Auto sitzen, da draussen ein untertragbarer kalter Wind wehte. Wir haben noch vor einigen Minuten über die Engländer gewitzelt und siehe da wer fährt auf den Warteplatz? Natürlich die Engländer. Von beiden Seiten herrschte ein grosses Gegrinse. Nach kurzem begrüßen genossen wir gemeinsam etwas zu trinken und warteten geduldig auf die Fähre.

Wenn die Fähre schon hier wäre müssten wir nicht mehr draussen stehen und könnten weiter gehen.

Doch die Fähre kam und kam nicht. Bis irgendwann einer zu uns sagte, die Fähre fährt heute nicht, da es zu windig sei.

Aha gut zu wissen. Das die nicht früher auf die Idee gekommen sind uns das zu sagen. Ist ja nicht so, dass der Fährplatz eine touristische Attraktion ist und er dafür einen Halt bei vorbeifahrt verdient. Aber die Leute wollten wahrscheinlich wegen des Touristenmangels mit uns doch noch die Tageskasse füllen...

Sei es wie es sein sollte, dachten wir uns und machten uns auf dem Landweg auf die Insel. Statt der 10 minütigen Überfahrt mussten wir jetzt den 90 Kilometer langen Umweg meistern.

Mit den Engländern im Schlepptau ratterten wir los um noch vor Nacht in Houmt-Souk einzutreffen. Wir schafften es jedoch nicht mehr ganz vor Nachteinbruch die Brücke zu erreichen. Nachtfahrten hatten wir bis jetzt immer versucht zu verhindern und wir wussten jetzt auch warum. Nicht alle Fahrzeuge hatten die ganze Beleuchtung sodass uns einige wenn überhaupt mit Standlicht entgegen kamen. Von weitem dachte man zuerst ein Motorrad komme entgegen, jedoch kurz vor dem Kreuzen merkte man, dass es sich um einen Lastwagen handelte!

Wir erreichten jedoch noch heile die Stadtmitte von Houmt-Souk und konnten die Engländer noch zu dem von ihnen gesuchten Hotel lotsen. Anfänglichst hatten wir vor einen billigen Camping anzusteuern, jedoch rasteten wir dann auf einem Parkplatz neben einer Moschee.

Da wir keine Lust mehr hatten schlenderten wir durch die Touristisch angepassten Gassen der grössten Stadt von Djerba.

In einem kleinen Restaurant aassen wir Mixed grill mit Pommes. Nach dem Essen genehmigten wir uns noch ein Tee und Schischa und liessen den Tag mit einer Domino Partie ausklingen.

## **25.01.08 (Tag 17 Tunesien) Public Place in Djerba**

Für uns unverständliche Gebete tönte laut aus dem Megaphone der nahe liegenden Moschee und riss uns kurzzeitig aus dem Schlaf. Zu unserem Glück, meinte es der Priester noch gut und fasste sein Gebet kompakt, somit wir noch eine weile ruhen konnten. Nach kurzem Frühstück wollten wir noch ein lange Hinausgezögertes Problem beim Ländi beheben. Während den Pistenfahrten hat sich an der Aufhängung eine wichtige Mutter gelöst welche modifiziert werden musste. Man kann nicht einfach eine Schraube anziehen, man muss auch schauen, dass sich diese nicht wieder lösen kann. Zum glück hatten wir ja alles Werkzeug dabei und konnten mit unserer Bohrmaschine das Problem beheben. Wäh-

rend den Reparaturarbeiten hatte gerade die Schule um die Ecke aus, sodass eine Schar Kinder um uns schlich. Jetzt konnte nicht mehr weitergemacht werden, es musste ständig geschaut werden, wo die Finger der neugierigen landeten sodass nicht das eine oder andere Souvenir ergattert werden konnte. Ein älterer Einheimischer sah unser Leid und schaffte es mit wenigen Worten die Kinderschar zu vertreiben. Dankend konnten wir uns jetzt wieder der Arbeit widmen.

Jetzt tauchte der Engländer auf und erzählte uns von seinem Problem dass er während der Fahrt festgestellt hatte. So nett wie wir auch waren, kroch Samuel auch noch unter den Toyota und merkte, dass ein Gummibegrenzer bei dem rechtsgesteuerten Geländewagen fehlte. Also machte sich der Engländer auf zur Ersatzteil suche.

Wir hatten bereits alles repariert und das Werkzeug verstaut, als nach zweieinhalb Stunden der suchende zurückkehrte und uns eine Geschichte erzählte die wir ihm fast nicht glauben konnten.

Er bekomme das nötige Ersatzteil nicht, evtl. gäbe es in 3 Tagen ein ähnliches, jedoch müsse das zuerst abklären. Da es tausende Ersatzteil und Bastlershops in jeder grösseren Stadt gab, und die Organisierten Touristentransporte oftmals mit den Gleichen Fahrzeugtypen unterwegs waren müsste hierbei doch ein Ersatzteil verfügbar sein. Dem war angeblich aber nicht so. Da geht es uns mit unserem alten Arbeitstier wieder besser als mit einem Neuwagen wie der vom Engländer.

Schmunzelnd verabschiedeten wir uns erneut von den Engländern und fuhren zurück in den Südlichen Teil der Insel. Hier wollten wir den günstigen Campingplatz aufsuchen.

Durch Zufall fanden wir jedoch ein Public Place, wobei es sich mit Zusicherung der Polizei sicher und GRATIS aushalten liess.

Nur zwei weitere Wohnmobile waren auf dem Schönen Areal mit, daher hatten wir das Glück ein super Platz im Windschutz einer grossen Palme zu erwischen. Da wir vorhatten 2 Tage zu bleiben stellten wir zum ersten Mal das Aussenzelt auf und richteten unser Camp ein.

Nach einem erneuten Postkarten Sonnenuntergang genossen wir ein an die Heimat erinnerndes Appenzeller Fondue mit Baguette und einem Südtiroler Weisswein.

Mit Vollem Magen wiegten uns die Wellen des Meeres in einen tiefen Schlaf...

## **26.01.08 (Tag 18 Tunesien) Administrativer Tag in Djerba**

Samuel machte sich die Mühe den Sonnenaufgang zu fotografieren, wobei ich mich nochmals umkehrte um noch ein wenig zu schlafen.

Die leuchtende Sonne hat mich jedoch gleich auch aus dem Dachzelt gelockt.

Diesen Tag hatten wir nicht wirklich grosse Pläne. Das Hauptproblem war die morgig geplante Grenzüberquerung. Da unser Super Guide, der uns durch Libyen hätte führen sollen ein Problem hatte und nicht mehr erreichbar war, wussten wir nicht wirklich wann wir ins nächste Land kommen würden.

Samuel telefonierte hin und her, mit der deutschen Reisegesellschaft Treibsand, mit den Engländern, die wir kennen gelernt haben, mit anderen Reisegesellschaften, ein riesiges hin und her.

Schlussendlich hat das Reisebüro Treibsand uns vorerst im ungewissen gelassen.

Da wir von zwei deutschen wussten, die in einer ähnlichen Zeit die Grenze passieren würden, versuchten wir in den Vortagen über die Homepage der beiden Mercedes Fahrer Kontakt aufzunehmen.

Plötzlich hörten wir das Telefon klingeln. Erneut die Firma Treibsand...

Endlich wurde uns zugesichert, dass wir morgen in Libyen einreisen können. Klappt ja doch haben wir uns gedacht und begonnen das Aussenzelt zusammenzupacken, und uns für die Weiterfahrt zu richten.

Mit grosser Vorfreude auf das nächste Land, genossen wir noch den restlichen Tag.

Am Abend klingelte erneut das Natel. Ein Anruf von Treibsand Tours mit einer gut überlegten Ausrede, dass es jetzt doch nicht klappe.

Erneut standen wir ohne Gewissheit da, wies weitergehen soll...

Super. Hoffen wir, dass uns der morgige Tag mehr Klarheit bringt.

Gute Nacht trotzdem.

## **27.01.08 (Tag 19 Tunesien) Die Hoffnung für Libyen stirbt allmählich**

Hoffnungsvoll haben wir gestern alles zusammengeraumt, dies hat uns heute auch fast zur weiterfahrt gezwungen.

Nach dem Frühstück beschlossen wir Djerba zu verlassen und in Richtung Grenze zu fahren, damit wir falls es doch irgendwann klappen würde, die Grenze zeitig passieren können.

Neben dem Public Place hatte es diverse Hotels die jedoch wegen der Nebensaison geschlossen blieben. Der Bewacher des nächstliegenden Hotels hatte nichts zu tun und besuchte uns pro Tag so oft es ging. Da wir jedoch eher die Ruhe suchten ging er uns langsam aber sicher auf den Sack. Angespannt und genervt von der Situation mit der Reisegesellschaft machten wir uns auf den Weg nach Ben Guerdane. Hier wollten wir nochmals Wasser tanken und nochmals ein Internetcafe aufsuchen.

Auf dem Weg nach Ben Guerdane hielten wir am Strassenrand, um Einheimischen beim Oliven ernten zuzuschauen. Mit einem Spielzeugrechen wurden die fste des Olivenbaums gekämmt. Das am Boden ausgebreitete Netz sammelte die herumfliegenden Oliven, womit den Erntern viel Arbeit gespart blieb.

Back to the Road wie wir so schön zu sagen pflegten.

Heute mussten wir noch die Libyen Sache klären. Wir versuchten mit Treibsand über Medusa-Tours zusammen zu arbeiten, um uns an allenfalls an den deutschen anzuhängen.

Die Büroarbeit nahm kein Ende und die Telefoniererei hatte unserem Guthaben auf der Tunesischen Simkarte auch langsam zugesetzt.

Die Zeit und die Kilometer liefen uns davon, weshalb wir erst am späten Nachmittag in der Handelsstadt eintrafen. Nach kurzer durchfahrt machten wir uns auf den Weg um ein Nächtigungsplatz zu suchen.

Auf einem Feld neben einem Betonziegelhäuschen fanden wir einen abgelegenen Nächtigungsplatz.

Heute kochte Samuel das erste Mal Speck-Knödel, eine Spezialität aus dem Südtirol.

Dazu gab es eine Steinpilzrahm Sauce, welche uns wieder von zuhause träumen liess.

## **28.01.08 (Tag 20 Tunesien) Klappt doch noch alles? (In Shalla)**

Diese Nacht war recht ruhig. Wir haben also gut geschlafen und waren wieder richtig fit uns dem neuen Tag hinzugeben.

Im verlauf vom Tag hat uns Medusa Tours angerufen und zugesichert dass wir morgen in Libyen einreisen können, für 120Euro Zollabfertigung fürs Auto, 180Euro für 2 Personen Expressvisum (wobei 60Euro Treibsandtours übernehmen sollte dies ist die Differenz zum norm. Visum) und 35 Euro für den Führer pro Tag. Wir waren überglücklich, dass es jetzt doch klappen würde und willigten ohne schriftliche Bestätigung dem Angebot ein (Was ein Riesen Fehler war!!! Für reisende siehe Libyen Tagebuch).

Unser 100liter Wassertank hatte sich inzwischen auch schon fast gelehrt. Wir machten uns auf zurück nach Ben Guerdane. An einer Tankstelle konnten wir gratis Wasser auffüllen, da das Volltanken eine weile gedauert hat wurde ein wartender Araber sehr wütend und warf unserem Gehilfen einige unverständliche Worte an den Kopf. Wahrscheinlich hat der alte bemerkt, dass der Schlauch zur Betankung überall Löcher hatte und das meiste Wasser anstatt im Tank auf der Strasse landete.

Der Junge der den Wasserschlauch hielt interessierte jedoch das Fluchen des alten wenig und er behielt sein breites grinsen im Gesicht.

Der Fröhlichkeit der Leute konnte nichts entgegenen. Auf der Durchfahrt durch Tunesien, hatten wir jede menge Menschen gesehen die uns immer mit einem Lachen begeneten.

Ausserhalb der Stätte hat uns fast jeder zu gewunken und gelacht. In den Grosstädten wo die Kleidung und der Lebensstandart schon eher den Touristen angepasst wurde beobachteten wir auch nicht mehr so viele lachende Gesichter. Der Touristische Dolce Gabbana Style verseuchte die Städte, so dass jeder jüngere mit Kleidungsstücken rumlief, wo gross irgendein Markenname drauf stand.

Die Traditionelle Kleidung der Tunesier war ein meist erden-farbiges Gewand dass wie ein Mantel aussah, aber eine Spitze Kapuze hatte. Wir scherzten immer, wenn wir dieses Gewand sahen, da es uns immer an irgendwelche Gnome oder Kobolde aus Filmen erinnerte. Da es in Tunesien ja noch ÑWinteri war hatten sich die Einheimischen mit dicken Pull-over und Wintermützen eingepackt, während wir mit T-Shirt rum liefen.

Am Tag wenn die Sonne schien, war es recht warm, zwischen 18-20 Grad nach Sonnenuntergang wurden auch wir gezwungen warme Kleidung anzuziehen. T-Shirt, Faserpelz, Pullover und Windstopper (Softgel) darüber. Die Beine schützten wir mit langen Unterhosen und der dünnen Salomon Hose vor den Kalten 3-7 Grad.

Dank guter Ausrüstung von dem Sportgeschäft G1 mussten wir nicht frieren.

Hier freuten wir uns über die Haglöfs Jacke, Falke Unterwäsche und Salomon Bekleidung.

Ups jetzt bin ich Widermahl gross abgekommen von unserem Tagesverlauf...

Heute hatten wir noch auf dem Schwarzmarkt 200Tunesische Dinar gegen 197 Libysche Dinar gewechselt. Da der Kurs im land angeblich schlechter wäre. Die Einfuhr und Ausfuhr dieser Währung sei jedoch nicht erlaubt, jedoch machte das jeder in Tunesien. In der Grenznahen Stadt hatte es eine ganze Strasse voller Geldwechselstuben. Jeder fragte uns ob wir Geld wechseln wollen, sogar beim vorbei fahren hatte es Typen die mit einem grossen Bündel Geld in der Hand schwingend fast vors Auto sprangen um ihr libyschen Fusel loszuwerden. Schlussendlich hatte jeder mehr oder weniger den gleichen Kurs, wobei wir nur 3 Dinar (=3Fr) verloren.

Nach einem Abstecher ins Internetcafe mit Flatscreen und schneller ADSL Verbindung haben wir uns entschieden ein Guggeler zu essen, da wir später nicht mehr Kochen wollten.

Die Poulets hier waren einfach köstlich, mit den Speziellen gewürzen die sie hier verwenden könnte man in der Schweiz noch dem Guggeli-Stand Konkurrenz machen.

Leider dunkelte es schon wieder und wir fuhren zurück an den letzten Nächtigungsplatz.

Eigentlich wollten wir heute noch ein wenig Video Schneiden, am Platz angekommen fuhr jedoch in der Nähe ein Auto vorbei.

Ein typisch Tunesisches Auto, ein alter Peugeot Diesel Pickup anno 1966 klapperte auf uns zu. In der Kabine drei Jungs sitzend und auf der Ladefläche weitere drei wunderten sich über uns Touristen auf dem verlassenem Feld. Sie entschieden sich uns Gesellschaft zu leisten, da einem das Feld gehörte worauf wir nächtigten waren wir gewollt oder ungewollt seine Gäste.

Während einer ausgedehnten Unterhaltung auf Arabisch, Englisch und Französisch haben einige angefangen ein Feuer zu machen und darauf Maccaronen zu kochen. Sie bestanden darauf, dass wir mit ihnen essen sollen, wir waren jedoch bereits satt von dem Stadt Hünchen und wollten die Einladung ablehnen. Die einheimischen bestanden jedoch darauf und fragten immer neu. Darauf willigten wir ein und Assen mit ihnen sehr langsam ein wenig mit...

Es war trotz den verkochten Nudeln recht gut und auch das Fleisch schmeckte hervorragend.

Die Unterhaltung wollte nicht mehr enden, jedoch wollten wir am nächsten Tag beizeiten aufstehen und sollten fit für die Grenze sein, wir machten daher bemerkbar dass wir langsam müde waren und uns zurückziehen wollten.

Da begann eine neue Diskussion, dass wir doch nicht hier schlafen sollen und wir zu einem der Gastgeber mitkommen sollen, wir mussten jedoch ablehnen, danach wurde uns noch die Zweitwohnung eines anderen angeboten, wir wollen einfach hier schlafen. Sie sahen es nicht ein und boten uns sogar ein teures hotel an wobei sie die Kosten übernehmen wollten.

Wir wollten jedoch nicht mehr ins Auto steigen und den Abend noch verlängern und haben uns daher strikte aber dennoch dankend von allen verabschiedet und auf morgen nochmals abgemacht. Ab ins Bett...

## **29.01.08 (Tag 21 Tunesien-Libyen) Grenzübertritt**

Beide waren wir gespannt auf diesen Tag, ob an der Grenze doch alles klappen sollte wie abgemacht wurde...

Den morgen vertrieben wir uns noch mit PC arbeit. Ich schrieb Tagebuch und Samuel schnitt Video zusammen. Wir wollten noch einen kleinen Film ins Internet stellen. Als Samuel sich ums Internet gekümmert hat, habe ich mich um die gestern gefundenen Freunde gekümmert.

Wir gingen noch kurz ein Tee trinken und gleich hiess es dann abfahrt zur Grenze.

Die Tunesischen Kollegen wollten mich nicht mehr gehen lassen und sagten immer wir sollen doch noch einige Tage hier bleiben, schlussendlich mussten wir die Gelegenheit zur einreise in Libyen jedoch wahrnehmen.

Am Strassenrand türmten sich die Benzinkanister der Schmuggler und auch die winkenden Geldbündelmänner häuften sich je näher die Grenze kam.

200 Meter der ersten Grenze trafen wir auf das Deutsche Ehepaar Uwe und Nicole Filipi

Leider hatte es jede menge Autos die ins nächste Land wollten und wir standen ca. 2 Stunden im Stau vor der Grenze. Nach dem Chaotischen einordnen einiger Drängler hatten auch wir es vor den Schalter geschafft.

Da wurden unsere Pässe kontrolliert und von Tunesischer Seite abgestempelt.

Schnell ging es weiter Richtung libysche Seite.

Vor den Zoll Häuschen fragte uns einer nach Geld, wir haben zuerst gedacht er wolle Geld von uns und wir haben gesagt wir haben keines. Gemäss Reisebüro müsste jede Person bei Grenzübertritt 1000Dollar nachweisen können, dies war ziemlich sicher die Kontrolle nach dem Geld wie wir im Nachhinein feststellten.

Ist ja nochmals gut gegangen. Ein zweiter Zöllner fragte uns danach nach Alkohol, Libyschem Geld, und weiteren zu verzollenden Gegenständen, auch hier verneinten wir selbstsicher und konnten weiter passieren.

Jetzt ging es um das Visum, das wir noch nicht hatten. Wo bleibt der Guide?!? Ein Telefon genügte und ein kleiner alter Libyer sprang auf einem Gebäude auf uns zu.

Dareg unser Führer begrüßte uns und erledigte die Visumangelegenheit. Nach ausfüllen des Carnet de Passage und dem befestigen der Nummernschilder konnten wir endlich Einreisen.

Hamdula!

Geschafft durch das lange Warten und die teilweise Verwirrten Kontrollen suchten wir Ausschau nach einem geeigneten Nächtigungsplatz.

Um 15.00Uhr Standen wir vor der Grenze, jedoch dank des Benzinschmugglerstaus hatte sich das ganze bis 17.00uhr hingezogen.

Dareg unser Guide der im Mercedes des deutschen Paars mitfuhr hatte uns an einen Strandplatz gelotst, wo er in der nähe von verwandten nächtigen konnte.

Nach Tee und Lagebesprechung machten wir uns bereit für die erste Nacht in Libyen.